

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweimundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 151.

Sonnabend, den 2. Juli.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

2. Juli. Maria Heimführung. Tageslänge 16,39, Nachtlänge 7,21. ☉ A. 3,44, ☽ U. 8,23; ♀ A. 10,4, ♀ U. 10,24 Abends.
1724 Klopftod in Cuxaburg.

Vorlagen

für die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 4. Juli cr. Nachm. 4 Uhr.

Beratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Einführung und Verpfändung des zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Herrn Banquier Sedener;
2. die Genehmigung des Halle-Giebichseiner Bauabzugsplans;
3. die Verlängerung des Vertrages mit dem Mühlentor-Hilfsbrand in Willberg in Betreff der Unterhaltung eines Theiles des Mühlentorweges;
4. die Regulierung der Grundstück an südlichen Gottesacker, Ecke der Deffauer- und Adersstraße;
5. die Bewilligung der Mittel zur Kanalisierung der Mittelstraße;
6. die Bewilligung der Mittel zur Kanalisierung der Schulgasse;
7. die Bewilligung der Mittel zur Kanalisierung der Landwehrstraße von der Lindenstraße bis zur Königsstraße;
8. die Vorlage in Betreff der Fortbildungsschule, in specie das Fortschreiben derselben unter den bisherigen Modalitäten;
9. die Kanalisierung der Klausfort-Vorstadt;
10. die Erhebung der Etat-Positionen Tit. XI. A. 2. pos. 9 und 10, Reparaturen an der Gasverrichtung im Rathshaus und Beschaffung von Inventarartikeln;

Geschlossene Sitzung:

11. der Antrag des Koalition Grundstücks an der Werkburastraße zur Anlegung eines öffentlichen Schlachthauses;
12. die Wahl des ersten Bürgermeisters;
13. den Erlaß eines Einmalige-Polens;
14. die Einziehung eines ungelagerten Vertrages zu hergefallenen Verkehrs-Erleichterungen;
15. die Bewilligung von Gratifikationen an die Polizeisergeanten aus Anlaß der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung;
16. die Wahl des Begrüßers und der Armenvorsitzer für den neugebildeten 15. Armensekt.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneiss.

General-Versammlung

des

Schönheitsvereins
am Mittwoch den 6. Juli cr. Abends 8 Uhr
im Saale der Restauration zur Tulpe.

Agenda:

- 1) Bericht des Vorstandes,
- 2) Rechnungslegung,
- 3) Wahl von Vorstandsmitgliedern,
- 4) Antrag auf Uebertragung einer Rektion an den hiesigen Magistrat, betreffend die Durchführung der Promenade durch die alsbenannte Reitbahn und den Graben der Moritzburg.

Halle a/S., am 30. Juni 1881.

Der Vorsitzende
Fiebiger.

Treue gegen den König.

Mit dieser Ueberschrift bringt die „Proc.-Corr.“ an der Spitze ihrer gestrigen Nummer einen Artikel, der folgenden lautet:

„Die Flugblätter, welche die Fortschrittspartei zu den Wahlen verwendet, zeigen in letzter Zeit einen großen Eifer, die königliche Denkungsart und die Religiosität der Fortschrittspartei recht hervorzuheben. Mit gekloppter Schrift wird aus dem ersten Aufzug der Partei wiederholt: „wir sind einig in der Treue für den König“, und eine andere Stelle jenes Aufsatzes soll die religiöse Gesinnung beweisen. Offenbar ist es darauf abgesehen, die Königstreuen und gottesfürchtigen Bürger und Bauern darüber zu beruhigen, daß sie durch die Wahl von Fortschrittsteilnehmern und ihren Genossen nicht etwa unsere höchsten Güter, Königthum und Altar gefährden. Von letzterem soll ein anderer Mal die Rede sein; für heute nur von der Königstreue.
Was lehrt uns davon die Geschichte der Fortschrittspartei?

Die Treue gegen den König steht allerdings im Programm der Fortschrittspartei, etwas Anderes ist aber, wie sie die Treue seiner gehalten und bewahrt hat.

Zunächst seien hier die sich bekämpfenden Aeußerungen demokratischer Zeitungen und die Worte eines frankfurter offen demokratischen Blattes erwähnt, welches jene Verurteilungen der Fortschrittsteilnehmer einfach lügen straft. Der

Fürst Hohenlohe-Schillingfürst hatte nämlich vor seinen Wählern gesagt: die Fortschrittspartei sei im Herzen republikanisch gesinnt. Darüber entbrannte aufsehnend großer Lärm der Fortschrittsteilnehmer und eine Berliner fortschrittliche Zeitung versicherte, der „Preussische Mensch“ könne nicht Republikaner sein, denn er sei durch und durch Hohenloherisch. Es ist allerdings schon lange ein Räthsel, wie der „Preussische Mensch“ jene und andere Fortschrittsteilnehmer lesen kann, ohne täglich Wüthwollen zu empfinden.

Jene demokratische Zeitung sagte nun auf die Aeußerung des Berliner Blattes, das sei nichts als „politische Furchel“, die Fortschrittspartei erprehe die parlamentarische Herrschaft, die mit unserem Königthum unverträglich sei. Zugleich wurde auf 1848 und die Konstitutionszeit hingewiesen, wo die Fortschrittspartei nicht einmal habe aufstehen wollen, wenn das Hoch auf den König ausgesprochen worden sei und wo ihre Anhänger, wenn „Heil Dir im Siegertranz“ gesungen wurde, mit besonderer Hervorhebung nur die Stelle sangen, wo die Rede davon sei, daß nicht Noth noch Meißige die feile Höhe schüßen, wo Fürsten stehen. Die Art, wie man sich jetzt gegen jeden Vorwurf zu verhalten suche, zeige bloß ein böses Gewissen, und es wird dann ein Wort zitiert, welches es für List, Trug oder Schwäche erklärt, wenn die echten Freiheitsfreunde „Ansprüchlichkeit für den Fürsten heucheln.“

Das fortschrittliche Berliner Blatt findet es nun gar nicht „zweckmäßig“, das man an solche Dinge erinnere gerade in einem Augenblicke, wo es gelte, alle freisinnigen Elemente zusammenzufassen. Jene Vorgänge habe „die Natur der Zeitverhältnisse“ so mit sich gebracht, aber die Fortschrittspartei habe doch damals „das freisinnige Bürger- und Bauertum“ für sich gehabt, dessen Liebe zum Königthum in Preußen eine „berechtigte Eigenthümlichkeit“ sei.

Das fortschrittliche Blatt überseht hierbei, daß das freisinnige Bürger- und Bauertum sich eben deshalb 1866 von der Fortschrittspartei abgewandt hat, weil es einfach, daß die Liebe zum Königthum sich mit der Politik jener Partei nicht verträgt. Damit es sich nicht noch einmal darüber täuschen lasse, wird es gut sein, noch an einige Thatsachen aus der Geschichte der Fortschrittspartei zu erinnern.

Man kann der Wahrheit gemäß behaupten, daß die Fortschrittspartei seit ihrer Gründung keine Gelegenheit vorbeigelassen hat, das Königthum zu schwächen, und wenn es nach ihr gegangen wäre, so wäre unser Königthum, wenn es überhaupt noch bestände, doch aller Rechte, aller Macht und alles Einflusses beraubt.

Die Fortschrittspartei hat ihre Wirkksamkeit damit begonnen, daß es die Männer, welchen der König zuerst sein Vertrauen schenkte, das Ministerium der sogenannten neuen Aera, stürzte.

Die Treue gegen den König, wie sie die Fortschrittspartei übt, hat sich aber in der folgenden denkwürdigen Zeit, in den vier Jahren des Streites um die Heeresreduzierungen, in klarer Weise gezeigt. Wir hätten die ganze traurige Zeit und den vierjährigen Stillstand der staatlichen Entwicklung und allen wahren Fortschritt nicht zu beklagen gehabt, wenn es damals nicht jener Partei gelungen wäre, das Volk über ihr wirkliches Wesen zu täuschen und so die Herrschaft im Abgeordnetenhaus an sich zu reißen.

Daß die neuen Heeresreduzierungen dem König persönlich am Herzen lagen, das wußten die Fortschrittsteilnehmer vom ersten Tage an. „Ich halte fest an den Ueberlieferungen Meines Hauses“, sagte der König, „weil Ich den vaterländischen Geist Meines Volkes zu heben und zu stärken mir vorziehe. Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen.“ Es gehört zwar zu den sogenannten parlamentarischen Fiktionen (Eingebildungen), daß Kronproben nur von den Ministern herühren, aber kein Minister der Welt könnte so von „den Ueberlieferungen des fürstlichen Hauses“ sprechen und das Land zu neuen Ehren führen wollen, wenn eben hier nicht der Fürst mit seinem persönlichen Denken und Trachten bezeichnet wäre.

Um den Gegnern gar keine Anstöße zu lassen, bezeichnete der König die neuen Heeresreduzierungen als sein eigenes Werk und als seinen Stolz und vier ausdrücklich die Treue seines Volkes an, um sein Werk zu erhalten. Die Fortschrittspartei aber machte aus dem Willkürrecht noch einen Verfassungskrieg. Vergeblich versicherte der König und zwar der König persönlich, daß ihm Nichts ferner liege, als die Rechte des Abgeordnetenhauses zu misshandeln oder zu verletzen, vergeblich hat er, ihm das Werk der Verhängung zu ermöglichen, das seinem Herzen Bedürfnis sei, vergeblich wies er auf sein Streben für das Wohl des Volkes, auf Preußens glorreiche Geschichte hin, welche auf dem treuen Zusammenhange dem König und Volk beruhe, — das Abgeordnetenhaus, dessen Mehrheit damals aus Fortschrittsteilnehmern bestand, wollte es dem König eben unmöglich machen, das Werk, welches er zum Heile

des Volkes unternommen hatte, und das einer seiner höchsten Aufgaben in allen Zeiten sein wird, durchzuführen.

Ueberhaupt wollte die Fortschrittspartei die persönliche Stellung des Königs zum Heere, die allen Monarchen von Preußen und besonders unserem König Wilhelm so sehr am Herzen lag, nicht leiden: an die Stelle des königlichen Heeres sollte „das Heer hinter dem Parlamente“ treten, das seine Befehle von der Fortschrittspartei erhalten sollte. Und wenn der König seinen Ministern gesagt hatte, Preußen müsse eine geachtete Rolle in Europa spielen, so sagte dagegen der sogenannte Fortschritt: man solle Preußen den „Großmachtstempel austreiben.“

Zu diesem Zweck mußte noch ein weiteres Recht des Königs, ein Recht über Krieg und Frieden angefaßt und in Frage gestellt werden. Bei Gelegenheit der schleswig-holsteinischen Frage kam dies zuerst und am schärfsten zum Ausdruck. Bekanntlich befümmte damals die ganze Fortschrittspartei die Politik des Ministeriums Bismarck. Der König freilich versicherte, es sei keine Politik, die man angreife, er bezeichnete sie ausdrücklich als das Ergebnis seiner persönlichen reiflich erwogenen Entschlüsse, er trat persönlich als Bürge dafür ein, daß jene Politik nur der Ehre Preußens dienen solle. Ein Zweifel daran widersprach dem Vertrauen, welches das preussische Volk in das Wort seiner Könige zu setzen gewohnt sei. Der König befragte es, daß man so thätig sei, das Volk zu verwirren und ihm das schmerzliche Opfer aufzulegen, das einen Könige auferlegt werden könne, ihm die Liebe und das Vertrauen seines Volkes zu entziehen. Herr v. Bismarck sagte, die Fortschrittspartei wolle die Minister von Ministern des Königs zu Ministern des Parlaments machen und die Politik des Königs im Grunde mit dem Ausland bekämpfen.

Aber die Fortschrittspartei blieb dabei, daß das Ministerium Bismarck nach seinen Leistungen des Vertrauens nicht würdig sei, und verlangte vom König wiederholt einen Wechsel der Personen und Systems. Die Regierungsweise des Königs wurde geradezu als Absolutismus gebrandmarkt.

Das war die Königstreue der Fortschrittspartei, so lange sie die Mehrheit im Abgeordnetenhaus hatte. Als aber das Jahr 1866 mit seinen Siegen und mit der glänzenden Bewährung der lange angefochtenen Politik des Königs und seines Ministeriums gekommen war, da sagte das Volk sich von jener Partei los und sie sank zur verdienten Ohnmacht herab. Die fräulichen Verände, welche nach des Königs eigenem Wort auf Forderung des Landes der Treue und des Vertrauens zwischen König und Volk gerichtet waren, waren gescheitert, und es wurde das Wort des Monarchen wahr: „In meinem Herzen liegt der Glaube an die treue Anhänglichkeit des preussischen Volkes an sein Königthum so fest, als daß er durch die Worte (der Fortschrittspartei) erschüttert werden könnte.“

So mögen denn Alle, welche den König verehren und ihm Treue erweisen wollen, sich auch des Wortes derselben erinnern:

„Ein feindseliges Verhalten gegen meine Regierung läßt sich mit der Treue gegen meine Person nicht vereinigen.“

Telegramme.

Cms., 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser kehrte gestern Abend 8 Uhr von Koblenz zurück. Heute Vormittag gab der Kaiser nach der Brunnpromenade dem König von Schweden, welcher um 10 Uhr 41 Min. abreiste, das Geleit zum Bahnhofs. Später empfing Se. Majestät den Hofmarschall Grafen von Preßburg und nahm den Vortrag des Militärkabinetts entgegen.

Koblenz, 30. Juni. Das heute Vormittag über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ausgegebene Bulletin lautet: Der Zustand der Wunde ist durchaus gut. Kein Fieber. Die Nacht war schlaflos, doch ruhiger als die vorigen Nächte. Appetit gering. Das Allgemeinbefinden ist den Umständen nach befriedigend.

Hamburg, 30. Juni. Ein von der schwedischen Dant „Dolan“ nach Londonberry gedachter, vom 26. Juni datterter Brief des Kapitän Pegold, Führers der „Vandalia“, ist heute hier eingetroffen. Nach diesem Schreiben hat der Dant der Schwabenselbe der „Vandalia“ am 22. Juni Nachmittags hatgefunden, die Schraube selbst blieb aber unbeschädigt. Das Schiff segelte, der Wind war am 26. Juni Nordwest, an Nord West. Die „Vandalia“ hatte sich am 24. Juni auf 15,20 Grad westlicher Länge befunden und befand sich am 26. Juni auf 15 Grad westlicher Länge. Es ist anzunehmen, daß das Schiff sich inzwischen weiter der Küste genähert hat und somit um so rascher von den nach ihm ausgesandten Dampfern angefahren werden wird.

Kopenhagen, 30. Juni. Ein Erlaß des Ministers des Innern führt die strenge Innehaltung des Verbotes der Einfuhr von Lebenden Kinbern, Schafen und Ziegen

aus Deutschland ein mit dem Hinzufügen, daß eine Dispen- sation von diesem Verbot vorläufig nicht zu erwarten sei.

Brüssel, 30. Juni. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der Mitglieder der Linken richtete der Deputierte Janon die Anfrage an die Regierung, ob sie im Prinzipie einer Ausdehnung des Stimmrechts der Gemein- den und Provinzen zustimme. Der Justizminister erwiderte, die Regierung sei über die Opportunität einer solchen Ausdehnung geteilter Ansicht und behalte sich ihre Entscheidung noch vor. Irge- nd ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Wien, 30. Juni. Die „Wiener Abendpost“ unterzieht die Erzeje der prager Studenten einer verurteilenden Kritik und erklärt, die Regierung werde ihre Pflicht erfüllen und auch, wie dies namentlich in Momenten einer satz- lich vorhandenen und vielleicht künstlich gesteigerten Aufregung geboten erscheine, den Ursachen zu solchen Erzejen vorzu- beugen wissen. Dem vereinten Bemühen aller patriotischen Kreise ohne Rücksicht auf die Nationalität werde es zweifel- los gelingen, die Ursachen und Wirkungen der belag- gerten Ausschreitungen gleichmäßig bittanzubalten.

Das „Reichsgeheißblatt“ veröffentlicht den Handels- vertrag mit Deutschland, das Gesetz betreffend den Ver- kehr mit dem Reichsgebiet und zwei Ministerial-Verordnungen, in welchen die bisherigen Bestimmungen über den Appreturverkehr bis zum Ende dieses Jahres erneuert werden. Die Publi- kation in den Antskäblättern von Wien und Pest erfolgt morgen.

Prag, 30. Juni. Das „Prager Abendblatt“ beklagt die stattgehabten Erzeje der geistlichen Studenten und bemerkt gleichzeitig, daß dieselben von der überwiegenen Mehr- heit der Bevölkerung Prags, ohne Unterschied der Nationali- tät, verurteilt werden. — Seit gestern ist es zu weiteren Aufstößen nicht gekommen.

Rom, 30. Juni. Die Kammer hat die Verlängerung der Handelsverträge mit Frankreich, Belgien, England, Deutschland und der Schweiz genehmigt und sodann eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Regierung auf- gefordert wird, die Verhandlungen zur Erneuerung von Ver- trägen auf der Basis der Reziprozität aufs Eifrigste zu be- treiben und die im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen einzuführenden Änderungen des Tarifs in Ermäßigung zu ziehen. Der Finanzminister Magliani erklärte, die Regierung gebe den Konventionstaxen vor den Generaltarifen auf Grund voller Gegenseitigkeit den Vorzug; wenn die Ver- handlungen jedoch scheitern sollten, so werde man einen allgemeinen Tarif ins Auge fassen.

Konstantinopel, 29. Juni. Diese Journale melden, daß eine türkische Flotte und zwei Korvetten nach Beirut abgegangen seien und sich von dort mit der daselbst befindlichen Korvette „Munoff“ nach Tripolis begeben würden. — Die zwischen der Porte und Griechenland in direkter Unterhandlung abgeschlossene Konvention soll am nächsten Freitag oder Sonnabend unterzeichnet werden.

Warschau, 30. Juni. Die Deputiertenkammer hat die Vorlage betreffend Errichtung einer Handelskörpers in Warschau in der Fassung des Senats angenommen.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Feilagenliste.)

Berlin, 30. Juni. Ueber die Einberufung des neu zu wählenden Reichstages und die Vorlagen, welche ihm unterbreitet werden sollen, äußert sich die „Nordd. Allgem. Ztg.“ heute folgendermaßen: Dem Berechnen nach beab- sichtigt die Reichsregierung den neu zu wählenden Reichstag nicht in diesem Jahre zu berufen, und zwar so bald die Ent- wärfe für das Budget und für die sonstigen wichtigsten Vorlagen ihren Abschluß erreicht haben; es sieht zu hoffen, daß dies noch im Laufe des November der Fall sein wird. Angelegen von Budget wird eine umfassende Vorlage im

Sinne der Fürsorge für die arbeitenden und besitzlosen Klassen voraussichtlich zu erwarten sein, welche die Unfall- versicherung und die Invaliditäts- und Altersversicherung zum Gegenstand hat. Die Frage der Wiedervorlage resp. neuen Vorlage von Gesetzen, welche dem Reiche neue Ein- nahmen aus Bier, Branntwein und Tabak zuführen be- stimmt sind, befindet sich noch in der Diskussion. Es ist kaum anzunehmen, daß alle Aufträge des Reichstags bis zum 1. Januar erledigt werden können, die preussische Regierung wird deshalb voraussichtlich zu derselben Praxis genötigt werden, welche die übrigen Bundesregierungen bisher schon befolgt haben, nämlich den Landtag gleichzeitig mit dem Reichstag tagen zu lassen.

Die englische Justiz hat ihr endgültiges Urteil in der Most'schen Affaire verkündet. Gestern ist der Redakteur der „Freiheit“ und frühere Reichstagsabgeordnete Johann Most vom Centralgerichtshof zu achtzehn Monaten Zwangs- arbeit verurteilt worden. Coleridge bemerkte, daß Urteil begründend:

„Der Angeklagte ist zweier Vergehen schuldig, erstens der Verächtlichmachung einer verläumderischen Schmähschrift gegen Souveräne, welche mit der Herrscherin Englands befreundet sind. Eine Störung der freundlichen Beziehungen hätte die mögliche Folge sein können. Strafe für dieses Vergehen sei Gefängnis mit oder ohne Gelddübe nach Er- messen des Gerichtshofes. Zweitens sei Most der vorsätz- lichen Anreizung zum Mord schuldig und darauf habe das Parlament Zwangsarbeit oder Zuchthaus als Strafe ver-hängt. Vor nicht langer Zeit wurde in gewissen britischen Besitzthümern sogar Todesstrafe ausgesprochen, jedenfalls sei es ein schweres Verbrechen und dazu ein feiges, weil Jemand unter der Ägide eines großen und freien Volkes andere zu Gefahren anreize, die er selbst vermeide. Most beschrieb mit Entzücken die körperlichen Qualen eines Königs mit dem Wunsch, daß ein anderer König gleichfalls Königtum und Tod erleide. Most wünschte ungewißhaft, Andere durch seine Schmähschrift zum Mord zu verleiten. Hätte die Jury nicht mildernde Umstände angenommen, so würde Mordridge ihm „penal servitude“ zuerkennen, aber er wolle ihn nicht zur Knechtschaft degradieren und verurteile ihn daher mit Rücksicht auf die schon ausgehaltene längere Vor- haft zu 18 Monaten „hard labour“.

Wie die „Ball Wall Gazette“ meldet, sind die Jesuiten nunmehr auch aus Nicaragua vertrieben worden, das sie so lange beherbergt hatte. Es waren nämlich Aufgehörungen in Folge eines Protestes der Jesuiten gegen die Rede eines Professors bei Eröffnung der neuen Universität in Leon entstanden. Daraus entwickelte sich ein so ernster Strafentwurf, daß die Truppen einschreiten mußten und sieben bis acht Personen getötet wurden. Die Aufstörer verhängten sich im Kloster und forderten offen die Behör- den heraus. Die Regierung antwortete mit einem Aus- weisungsbefehl und beorderte 800 Mann mit einigen Geschützkanonen, auf Leon zu marschieren und die Jesuiten zu verjagen.

Aus Prag kommt die Meldung von schändlichen Vorfällen. Die Gezen überfielen in der Nacht vom Dienst- tag zum Mittwoch die deutschen Studenten und verurteilten viele derselben ernstlich. Nunmehr schreiten die Behörden energisch gegen die Unruhmisler ein. Endlich!

Leipzig, 29. Juni. Auf Grund besser Information kann ich Ihnen mitteilen, daß gemäß der neuesten Mini- sterialverordnung am heutigen Tage schon 19 Ausweisungen von Sozialdemokraten aus dem Stadtbereich Leipzig und 14 aus dem sozialdemokratischen Landbezirk verfügt worden sind. Unter den in Leipzig Betroffenen befinden sich die hervorragendsten Sozialistenführer, als Bebel, Liebknecht, Hanekever, Nauert, Dablich, Fint und (Xylograph) Wurt- hardt. Gemäßigteren als Antwort auf die bereits gestern bekannt gewordene Maßregel wurden in veröffentlicher Nacht

eine große Anzahl von Exemplaren des in Zürich erschei- nenden „Sozialdemokrat“ in verschiedenen Straßen der Stadt von bis jetzt unermittelten Personen ausgebreitet. (M. Z.)

Aus Halle und Umgegend.

Mit dem heutigen Tage ist an den Kassen- Ein- gängen der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung auch die Kontrolle für die Dauerkarten eröffnet. Die von den Inhabern solcher Karten eingeleiteten Unterfertigungen sind in einem Bude nach der Nummer geordnet und hat auf Ver- langen der Beamten jeder Dauerkarten-Besitzer sich eventuell durch abmalige Abgabe seiner Unterfertigung zu legitimieren, wie dies in der Platz-Ordnung vorgelesen und auch auf der Rückseite der Karten angegeben ist.

Wir veröffentlichen nachstehend den Entwurf der Geschäfts-Ordnung für das Preisgericht unjener Ausstellung, welcher der Genehmigung deselben am 4. Juli unterbreitet werden wird:

§ 1. Es werden 3 Grade von Auszeichnungen erteilt: 1. die goldene, 2. die silberne und 3. die bronzene Medaille. Die in Aussicht stehenden Staatsmedaillen der hohen Regierungen des Ausstellungsgebietes rangieren vor den Comité- Medaillen des Grades.

§ 2. Der Vorstand der Ausstellung überreicht die Me- daillen auf Grund der Ausprüche des Preisgerichts.

§ 3. Als hauptsächlichste Grundlage für das Urteil der Preisrichter dient der ausgetheilte Gegenstand und dessen wirtschaftliche Bedeutung. Speziell ist für den Anspruch des Preisrichters maßgebend der gewerbliche Fortschritt, die Brauchbarkeit des Gegenstandes, die technische Ausführung, der bei der Formgebung betätigte Geschmack, sowie die richtige Wahl und die Beschaffenheit des Materials.

Es wird ferner bei der Prüfung die Frage mitwirken, ob der Gegenstand das Zeugnis eigener Erfindung ist, ob durch die Herstellung deselben ein neuer Gewerbezug ein- geführt, oder ein bestehendes Gewerbe gehoben oder endlich dem Verbrauch ein wesentlicher Dienst geleistet wird.

§ 4. Geistlichen und technischen Mitarbeitern, welche hervorragendes Verdienst an der Herstellung eines Aus- stellungsgegenstandes haben, können ebenfalls Auszeichnungen zuerkannt werden.

§ 5. Als Maßstab für die Beurteilung der Ausstel- lungen von Anstalten, Vereinen und Einzelnen für Bildungs- oder gemeinnützige Zwecke dient die Wichtigkeit der Aufgabe, die Zweckmäßigkeit und Leistungsfähigkeit der Einrichtung und die Beschaffenheit und Vollständigkeit der Ausstellungs- gegenstände.

§ 6. Kollektiv-Ausstellungen werden als solche im Ganzen nur beurteilt, wenn die Teilnehmer dies ausdrücklich verlangen.

§ 7. Ein Aussteller erhält auch bei Befreiung in verschiedenen Gruppen nur eine Auszeichnung. Sind ihm in den verschiedenen Gruppen verschiedene Grade zuerkannt, so wird nur der höchste derselben verliehen; in dem Diplom ist der besondere Grund für die Auszeichnung anzugeben.

§ 8. Der Regel nach sollen nicht mehr als 10% der Aussteller der einzelnen Gruppen prämiert werden, unter keinen Umständen darf die Gesamtzahl 180 übersteigen.

§ 9. Der Vorsitzende einer jeden Preisrichter-Kommission bestimmt täglich am Schluß der Sitzung die Zeit für den Beginn der am folgenden Tage vorzunehmenden Besichtigung und abzuhaltenden Sitzung, sowie die Räum- lichkeit, in welcher letztere stattfinden, und giebt hiervon den Vorsitzenden des Preisgerichts, des Comité's und der be- treffenden Ausstellungsgruppe Kenntnis.

§ 10. Ueber jede Sitzung einer Preisrichter- oder einer Spezial-Kommission, in welcher Beschlüsse über Prä- mierung gefaßt werden, ist ein Protokoll anzufemen, welches das Ergebnis der Beurteilungen und auf Verlangen der Minorität auch deren gegenseitige Ansichten enthält.

Liebe und Leidenschaft.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

„Es ist ein abscheuliches, doppeltes Verbrechen, das begangen, — es hiße den Mord privilegieren, wollte man ihm Gnade spenden.“

Johanne senkte wieder erschrocken den Kopf. „O königlicher Herr, sammelte sie, mein Willm hat die Un- that nicht begangen, er ist schuldlos verurteilt.“

Dasselbe sagte auch der Vogt. „Willm's Hand ist rein, Majestät!“

Der Monarch lächelte süchtig. „Das könnt ihr nicht beweisen, Kentel es sind ehrlische, unbescheuliche Männer, die seine Sache gegen mich.“

Johanne ätzte so stark, daß das Kind in ihren Ar- men vor Schreck weinte. „Ja, königlicher Herr, — wir können's nicht beweisen, das ist das Unglück! aber ich wollte bitten, fusßfällig bitten, weil's eben der Willm ist, und weil ihm Eure Majestät einmal erlaubt haben, in der Noth ein offenes Wort zu sprechen! — Willm, dem bei der großen Treibjagd vor sechs Jahren der Fuß durch einen Schuß zerquetschert wurde.“

Der Monarch sah auf. „Seiner Bauernburde mit dem offenen, hübschen Gesicht? — Der, den ich unglück- licherweise tra?“

„Ja, Majestät, derselbe. O um Christi willen, — das ist sein kleines Kind, königlicher Herr, — schein ihm das Leben des Vaters!“

Die Prinzessin führte unermert ihr Taschentuch an die Augen. „Friedrich!“ sagte sie fast so leise wie ein Hauch.

In diesem Augenblick hob auf einer Eingänge die Stütze aus zum hellen Schlag. Dem! — und drei Stunden brauchte ein tüchtiger Metzger, um bis zur Nischkante zu ge- langen. Der Vogt ätzte vor innerer Furcht.

Der junge König sandte seiner Braut einen lächelnden Blick, dann warf er am Schreibtisch zwei Zellen auf ein Blatt Papier. „Da, Kentel, nehmt es hin, weil es eben gerade dieser Mann ist! — Die Exekution soll nicht voll-

zogen, die ganze Sache von einer besonderen Kommission nochmals untersucht werden!“

Ein Schrei brach über die Lippen der jungen Frau, sie sank ohnmächtig zurück auf den Teppich, während die Prinzessin laut schluchzend das Kind ergriß und es in ihren süßlichen Händen mit der ganzen Sorgfalt des Weibes leise schaukelte.

Der Vogt stürzte fort ohne Abschied, er vermaß sogar seinen Hut, der zu Boden gefallen war. Verwirrt, atemlos sah er über den Schloßhof dahin. „Ein Pferd, — um Gottes Barmherzigkeit, — ein Pferd!“

Ein junger Kavallerieoffizier von der Suite des Für- sten kam in das Portal geprengt. „Heb“, rief er gut- mützig, „was soll's, alter Papa? Ein Gnabenakt? Geh' her, ich will's besorgen!“

Aber der Vogt schüttelte den Kopf. „O Herr, Herr, ich muß selbst hin, es handelt sich um Leben oder Tod! — geht mir das Thier, ich bezahle es zehnfach!“

Der Reiteroffizier sprang zu Boden. „Gut auf!“ rief er. „Gut Euch, Alter!“

Mit einem Satz war der Vogt im Sattel, er riß den Fuchsch herum und sprengte davon, wie der Blitz durch die Wolken fährt, sein graues Haar flatterte im Wind, die großen Silberknöpfe seiner Hade glänzten wie Funken im Morgenrothenschein. Blumen Schanden war er den Blicken der Nachschauenden entrückt.

Der junge Reiteroffizier lächelte. „Es ist zwar der Grax- topf war vor vierzig Jahren der beste Dragoner seiner Schwadron!“ rief er. — — —

Weit entfernt von der Weidung, auf kahler einsamer Haide umstand während ihrer Stunde der Entscheidung und länger schon, seit dem ersten bämmernden Tagesdäm- mer eine dichtgebrängte jaßlose Menschenmenge die Nisch- kante, den geräumigen, runden Hügel, welcher im Volks- munde der „Koppeberg“ (der Berg, auf dem gefloßt wird) heißt. Die Guillotine hatte damals ihren Weg nach Deutschland noch nicht gefunden, die Hinrichtungen mit dem Schwert wurden öffentlich vollzogen, und tausende von Menschen, besonders Frauen, drängten sich herzu, um das schreckliche Schauspiel mit anzusehen.

Die Neugierigsten saßen auf den umstehenden Bän- nen und spähten eifrig den Weg hinab, sie hielten diese benedeten Plätze schon seit Stunden mit der größten An- strengung besetzt und gaben zuweilen den Wartenden irgend eine Nachricht, entweder über die Zeit oder über die stau- bige Landstraße.

„Noch nichts zu sehen, aber nun muß der Zug jeden Augenblick kommen. Es ist zwanzig Minuten vor zwölf.“

Immer mehr Zuzügler nahen von allen Seiten. Die Sonne brante heiß, die pridelnde Ungebuld wuchs von Minute zu Minute. Hunderte aus dieser verammelten Menge kamen den Armenfünder persönlich, hunderte hatten ihn benedict und sein Glück bis in den Himmel erpoben, als er die Anerbin des Birtenhofes betraute und mit einem einzigen Schläge aus dem armen Knecht der Weidiger des städtischen Bauerngutes wurde, — jetzt waren die Leute meilenweit aus dem Dorfe hierhergekommen, um zu sehen, wie der Kopf dieses selben Mannes vom ehrlösen Bleck in den Sand rollte und zu Füßen des Körpers im weißen sargartigen Kasten, der schon bereit stand, auf der Nischkante verscharrt wurde.

Das Unglück seiner Mutter, die Geschichte mit dem Schuß von süßlicher Hand, die vergebliche Werbung um die Ungarische, und endlich die seltsame glücklose Ehe mit der Birten-Edvorne, alles mußte heute Reue passiren, alles wurde eobert und mit reichlichen Zusätzen von Mund zu Mund weitergegeben, während ganz Fremde ihre Be- merkungen dazwischen warfen und jeder die eigene und die Munde des anderen nach Möglichkeit feigerte. Wieder waren fünf Minuten verstrichen, — mit dem Schläge zwölf sollte das Haupt fallen.

Nüchlich erhoben sich die auf den Bännen zu ihrer höchsten Höhe. Ein Wurmeln durchstieß die verammelte Menge.

„Sie kommen! — Sie kommen!“ Mehrere Frauen freuten laut, andere fielen in Ohn- macht; es schien, als werde der Ernst der Situation jetzt erst den Herzen der Leute ganz klar.

„Wie ein Märchen“, sagte eine Stimme. „Vollkom- men wie ein Märchen! Der arme Knecht wird aus dem

Diese P unterjei zulieferm

S oder des konnigist des vor durch ein nende K

S wird in stellt, zu glieder läge 3

S Preisgeri gerichts Urtheile

S 4. Juli Abschlun 9. Juli S und de Handb des entzieh

S eine zwö gen Com

S des, La lam de mission hat bis 15 356 schäftig erzieht.

S von 25 die waren, mitziele wandt raß B herr X für Her

S der Hä Rejem schöne hat nä jeden W der W einem zum S mitnah bald ein

S Fürst B Bapsh

S A und C Cottou S Müllg haft z Friede

S Nichts heratr digh a Nischk

S „König lichten

S Scharf hinter

S Schwan als ein fürchte haft z gewann

S näher, weißes von de vom A

S S erzieht. „Gnab wird

S fonen! S nieman S und B weiße halten S der K feinen

Diese Protokolle sind von allen anwesenden Mitgliedern zu unterzeichnen und dem Vorsitzenden des Preisgerichts abzuliefern.

§ 11. Auf Wunsch des Vorsitzenden des Preisgerichts oder des Vorsitzenden einer Preisgerichts- oder einer Spezial-Kommission, kann die nochmalige Prüfung eines Gegenstandes vor der Befähigung durch das Gesamt-Preisgericht durch eine besondere, vom Gesamt-Preisgericht zu ernennende Kommission geschehen.

§ 12. Das Urteil über die beschriebenen Gegenstände wird in einer Sitzung der Preisgerichts-Kommission festgestellt, zu welcher von deren Vorsitzenden sämtliche Mitglieder eingeladen sind und in welcher laut § 2 der Grundzüge 3 Mitglieder anwesend sein müssen.

§ 13. Nach Beendigung der Arbeit einer oder mehrerer Preisgerichts-Kommissionen beruft der Vorsitzende des Preisgerichts eine Plenarsitzung des letzteren, um die endgültigen Urteile festzustellen, ein.

§ 14. Die Tätigkeit des Preisgerichts beginnt am 4. Juli d. J. und ist längstens bis zum 9. Juli er. zum Abschluß zu bringen. Die Preisverhandlung erfolgt am 9. Juli Nachmittags 5 Uhr in feierlichem Akte.

§ 15. Zweifel über die Anwendung der Grundzüge und der Geschäftsordnung und Beschwerden über deren Handhabung werden in gemeinsamer Sitzung des Vorsitzenden des Preisgerichts und der Preisgerichts-Kommission entschieden.

Am Sonntag, den 3. Juli Abends 8 Uhr findet eine jugendliche Vereinigung der Preisrichter mit den hiesigen Comitésmitgliedern im Hauptrestaurant statt.

In der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission des Landeshöflichen Kreditverbandes der Provinz Sachsen kam der Bericht der Direction und der Revisions-Kommission zum Vortrag. Nach den gegebenen Mittheilungen hat bis ut. Juni d. J. der landeshöfliche Kreditverband 15 356 875 A als Darlehen gewährt und aus dem Geschäftsjahre 1880 einen Ueberschuß von 25 092 A 40 S erzielt. Die Zahrsrechnung wurde einstimmig bedorgriffen und es wurde ferner beschlossen, den Ueberschuß in Höhe von 25 000 A dem Reservefonds zuzuführen. Nachdem die Rabalen für die Verwaltungskommission vorgenommen waren, wurde zur Wahl zweier stellvertretender Directionsmitglieder an Stelle des verstorbenen Justizrath Nie wandt und des aus dem Amte geschiedenen Deconomie-rath Bennke geschritten. Es wurden einstimmig gewählt Herr Justizrath Götting hier für Herrn Niemandt und Herr Rittergutsbesitzer August Zim m e r m a n n - Salsmünde für Herrn Bennke.

In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. sind aus der südlichen Anlage auf dem Keipzigerplatze aus der Feuerentzündung dahelst Pflanzen gestohlen worden; zwei schöne Pflanzchen, 1 rothe, 2 weiße Geranium, desgleichen aus der nächstliegenden Gruppe 2 Matricarien. Ebenso sind jeden Morgen die schönen Rosengruppen durch Mähdien der Blumen beschädigt worden. Am 29. früh ist von einem Hanse dahelst ein Mann beobachtet worden, welcher zum Schein die Rosenzweige beiseiteigt und die Blumen mitnahm. Hoffen wir, daß der oder die Frevler recht bald entdeckt und bestraft werden.

Heute Mittags 1/2 12 Uhr passirte der Reichspostler Fürst Bismarck, auf seiner Reise nach Kissingen, unsern Bahnhof.

Gebitt. Meldung vom 29. Juni. Aufgebote in: Der Kaufmann A. Knoche, Dienitz, und E. Dietzsch, Zeit. Der Kolonietischler E. Käbler, Cottbus, und A. Brand, Reichersgraben 39. Ehegeschicklichen. Der Fleischer H. Lehmann, Mühlstraße 7, und W. Göbels, Dögel. 16. Der Kaufmann H. Klein, gr. Klausstr. 18, und A. Baumgarten, Friedeburg. Der Bäcker E. Grünberg, Adersstraße 3,

Nichts und der Dunkelheit entgegenzogen zum König, er vertrat die Prinzessin, aber der böse Zauberer steht neidisch auf sein Glück, er führt ihn in den Keller und zur Richtstätte.

„Dann sehest noch die Gnade!“ rief ein anderer. „Königshöfliche und Prinzen entgegen im Märchen den greulichsten Ungehenern.“

„Jetzt siehst man schon den Karren.“ hieß es. „Der Scharfrichter im rothen Hemde sitzt mit seinen Gefellen hinter dem Bewirtheiten, neben ihm der Prediger.“

Es wurde stiller und stiller. Mehr als einer verschwand, ohne sich umzuwenden, vom Brauen erfasst, mehr als einer schloß, daß er es doch nicht ertragen werde, den fürchterlichen Augenblick mit allen seinen Schrecken handhaft zu durchleben, der Hof und der Erzherzog da oben gewannen den Charakter des Gräßlichen, Erschütternden.

Hoch im Blau gestalte ein Vogel daher, nach und näher, von niemand beachtet, immer tiefer und tiefer, ein weißes Täubchen mit Silberflügeln, umstrahlt und umglänzt von den Glänzen der Mittagsonne, — verfolgt vielerlei vom Dachstuhl, verschwindet, — wer weiß es? — ein Schicksalsbote jedenfalls. Es schwebte über der Stätte, die seit Jahrhunderten Menschenhand gerührt, und ließ sich endlich raschend herab. Das Täubchen sah mit erhobenem Kopfe auf dem Richtblod.

Der Eindruck dieses Augenblickes war ein gewagter erschütternder. „Gnade!“ flüsterten bebende Lippen. — „Gnade!“ Das ist kein Zufall! — Der arme Sünder wird nicht gerichtet!

„Hängt das Täubchen! Zeigt es den Gerichtspersonen!“

Wieder schluchzten die Frauen. Jeder einzelne sprach, niemand hörte.

Ein paar der dreistesten überbrangen die Barriere und betrauten mit innerem Grauen den Köpplerberg. Die weiße Taube ließ sich ohne Widerstreben ergreifen und halten.

Näher und näher über den schattenlosen Feldberg kam der Karren des Denkers. Wilm war sehr bald, er hob keinen Augenblick den Kopf, aber er sah durchsah ruhig,

und Th. Hesse, Mischeln. — Der Diener A. Hade, Lange-gasse 18, und A. Köppler, Bodau.

Geboren: Dem Zimmermann F. Heinicke ein S., Schulberg 5. — Dem Maler A. H. Heine eine T., Spitze 21. — Dem Sackler A. Loffe eine T., Mühlweg 42. — Dem Schuhmacherrath U. Veander eine T., Buchererstraße 13. — Dem Handarbeiter H. Verbig ein S., Döbergl. 31b. — Dem Regierungsbauamtl. H. Hase ein S., Thorstr. 11a. — Eine unehel. T., Dölzstraße 6. — Dem Hofpfeifer H. Pöhl eine T., Steinweg 19. — Dem Eisenbrecher R. Matzias ein S., Geißstr. 51. — Dem Schneider A. Westphal eine T., Steg 17. — Dem Cigarrenfabrikant G. Neumann eine T., Frankensplatz 6. — Dem Wagnarb. W. Bäder ein S., Raffineriestr. 2.

Gestorben: Eine unehel. T., 1 M. Wagenbarm-fattarrh, Sealsberg 5/6.

Meldung vom 30. Juni.

Aufgebote in: Der Weinbändler Ch. F. Schleicher, Buchbrunn u. E. H. Schlegler, Halle. — Der Zimmermann E. Kalze, Mittelstraße 14 und Th. Schauer, große Rittergasse 9. — Der Bäckermeister L. Keitel, 11. Vereins-strasse 3 und A. verw. Fehler, Sophienstraße 26.

Geboren: Dem Professor Dr. W. Kirchner eine T., Karlstraße 33. — Dem Schmied D. Zimmer ein S., Steg 15. — Dem Maschinenbauer F. Keller ein S., Des-fenierstraße 5. — Dem Former W. Reinhardt eine T., gr. Rittergasse 13. — Dem Fleischermeister H. Voigt ein S., Karlstraße 15.

Gestorben: Ein unehel. S., 8 M. 27 T. Augen-entzündung, Gartengasse 9. — Ein unehel. S., 1 M. 17 T. Pöchburchfall, Holzplatz 4. — Ein unehel. S., 5 M. 11 T. Pöchburchfall, Steg 20. — Der Fleischermeister Gottfried Rabes, 58 S. 11 M. 11 T. Folge eines Schen-kekruchts, Schulgasse 8.

Mehl- & Bortenverein zu Halle a. S.

30. Juni 1881. Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl	00 A 33.00 bis A 34.00
do.	0 " 32.00 " 33.00
Roggenmehl	0 " 33.00
do.	0,1 " 32.00
Gutermehl	" 16,75 " 17,00
Roggenmehl	" 14,00 " "
Weizenkleie	" 12,00 " 12,50
Weizenhalben	" 11,00 " 11,50
Saibmehl	" 35,00 " 36,00

Wetter-Vericht.

Datum	Baro-meter.	Ther-mometer.	Feuchtigkeit der Luft.	Min-tem-p.	Wind.			
Zag.	St.	R. Sin.	R. Sin.	R. Sin.	R.			
30. Juni	2 Rm.	388,2	+18,2	+7,2	3,97	43,7	—	N.
10 Rm.		388,2	+11,8	+9,1	4,52	82,3	+7,5	—
1. Juli	8 Rm.	388,0	+12,0	+9,3	4,46	79,8	—	NW.

Wetter: 30. Juni 2 U. Nachm. heiter, 10 U. Abds. klar. 1. Juli 8 U. Morg. heiter.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 30. Juni Abends 2,30, am 1. Juli Morgens 2,30 Meter.

Durch den Fährgelehrten Merkel in Giebichenstein ist am 29. d. Mts. Vormittags 8 Uhr in der Saale dahelst ein völlig entleider männlicher Leichnam aufgefunden und ans Land gebracht worden. Derselbe ist identisch mit dem Manne, welcher am 27. d. Mts. Abends auf der Fährschleuse vom Ufer aus ins Wasser gehend gesehen worden ist. Nach angelegten Ermittlungen und auf Grund der Notizen, welche sich in dem Aufgefundenen kleidern vorgefunden, ist der Ertrunkenen der Pfarrrer D., welcher zuletzt in Rüdnorf gewesen zu sein scheint.

Was es wirklich jenseits des schon geöffneten Grabes ein Wiederfinden veränderter Seelen, ja, dann würde ihm sein alter Freund, der Bienenbaur, entgegenzutreten und wieder wie am Tage vor dem Unglück sagen: „Du bist ein Ehrenmann, Wilm, ich weiß es.“

Der Gedanke hatte für den Unglücklichen etwas unheimlich Boshafendes, er gab sich demselben mit voller Seele hin. Wohl dem, der so ruhig die Richtstätte betreten durfte, wie er.

Und doch ist es ein eigen schauriger Gedanke, der des Sterbenden. So grün die Welt und so sonnig der Himmel, — kann eine einzige Minute ausreichen, um das alles zu verwandeln in die Finsternis des Grabes?

Ein letztes Orchester floh zurück zu den stillen Hütten, die seine Jugend befrucht. Du altes Armenhaus mit dem niederen Dache und dem lampenleuchten Herzen, — hab' Dank! ich schließ so sanft auf deinem Stroch, ich war glücklich bei trockenem Brote; und du, arme unglückliche Viehe, Gott richte dich milde, meine ganze Seele vergiebt dir! — Ich gehe in den Tod, Viehe, ich sterbe, aber nie soll mein Zeugnis deine Frauenehre beuheln, nie soll ein Mensch erfahren, daß du nächstlicher Weise den fremden Mann ins Haus kommen ließest! — Leb' wohl, leb' wohl, ich große nicht!

Er stieg die Stufen des verhängnisvollen Berges hinauf, der Geistliche ging neben ihm, seine Hand haltend, milde Trostesworte flüsternd, dann trat der Gerichtsprä-sident vor ihn hin, dem tief Erschütterten die Hände zum Abschied entgegenstreckend.

Während August Brand, dem Urteil ist gesprochen, ist übergehe bis dem hier anwesenden Scharfrichter zur Vollstreckung des Todes.

Der Mann im rothen Hemde näherte sich; seine Hände hielten das blinkende Schwert, die Knechte wollten dem Armenländer ein Tuch um die Augen legen.

Nach immer sah die weiße Taube auf dem Zeigefinger dessen, der sie gefangen hatte.

Da tief plötzlich vom Baum herab Jemand: „Ein Reiter! — Ein Reiter! — er kommt hierher! — Er hält etwas Weißes hoch empor!“

Provinz und Nachbarstaaten.

Am Schullehrer-Seminar zu Giebichen ist der Volksschullehrer Ernst Stedel zu Meleben, am Schullehrer-Seminar zu Erfurt der Präparandenlehrer Wilhelm Pfei-fer dahelst als Hilfslehrer angestellt.

Predigt-Anzeigen.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis (3. Juli) predigen: Zu H. U. Frauen: Vormitt. 8 Uhr Herr Candidat Berthel. Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Föpfer. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe.

Montag den 4. Juli Vorm. 8 Uhr Herr Prediger Marschner.

Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Wächter. Vorm. 10 Uhr Herr Oberpd. Sidel.

Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Diakon Rietschmann. Vormitt. 10 Uhr Herr Oberpd. Saran.

Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Diakon Rietschmann.

Domkirche: Sonnabend den 2. Juli Nachm. 2 1/2 Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Beelig. Sonntag den 3. Juli Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Alberg. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Beelig. — Vorm. 8 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Prof. D. Veytschlag.

Zu Henmarck: Sonnabend den 2. Juli Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 3. Juli Vorm. 8 Uhr Herr Hilfs-prediger Gde. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nachmitt. 2 Uhr Kinder-Missionsstunde Herr Pastor Jordan.

Mittwoch den 6. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hilfsprediger Donndorf.

Freitag den 8. Juli Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.

Diatonischenhaus: Morgens 8 Uhr Morgenandacht. Der Vormittags-Gottesdienst fällt aus. Nachm. 4 Uhr Zah-resfest und 25jähriges Jubiläum der Anstalt. Predigt und Diatonischen-Einsegnung Herr Pastor Jordan. Fest-bericht Herr Prof. D. Veytschlag.

Baptisten-Gemeinde: „Mühlgraben Nr. 2.“ Vorm. 9 1/2 — 11 Uhr u. Nachm. 3 1/2 — 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nach-mittag von 2 — 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Hebernann.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Nachm. 3 Uhr Predigt.

Giebichenstein: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Grünnein. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent.

Die Feier des 25jährigen Jubiläums der Diatonischen-Anstalt

findet Sonntag den 3. Juli Nachm. 4 Uhr in der Kapelle des Hauses mit Predigt, Diatonischen-Einsegnung und Festbericht statt. Zur Theilnahme an dieser Feier ladet alle alten und neuen Freunde und Wohlthäter des Hauses, besonders auch die Damen des Wäbvereins, im Namen des Vorstandes freundlich ein Jordan, Pastor am Diatonischenhause.

2 A sind von dem Schiedsmann Herrn Hünder aus dem Vergleich in Sachen N. / S. der Armen-fasse als Gehalt überwiefen. Halle, den 27. Juni 1881. Die Armen-Direction.

So sehr hatte das Erbsuchen des Täubchens die Ober-müthig ergriffen, daß jetzt ein taubenstimmiger Schrei die Luft durchschneit. „Der Gnadenbote! — Hurrah, der Gnadenbote!“

Unwillkürlich lenkten Delinquent und Scharfrichter, lenkte alles, was Augen hatte, den Blick in die angebendete Richtung. Ein Reiter kam im gestreckten Galopp seines Pferdes, er floh förmlich über die Chaussee dahin, und eine graue Staubwolke wallte ihm nach wie ein flatternder weißfärbiger Mantel.

Jetzt sahen es alle, in hoch erhobener Hand hielt er einen Brief.

Das Täubchen breitete die Flügel aus, — ein Aud und es stieg empor ins weite unermeßliche Blau, es schwebte noch sekundelang über der Richtstätte, um dann spurlos zu verschwinden, wie es gefahren war.

„Gnade! Gnade!“ riefen wie aus einem Munde jetzt auch der Gerichtspräsident und der Geistliche.

Der fremde Reiter war nahe, aber er schwante im Sattel, er wollte sprechen und konnte nicht, mir ein unartikulirter Laut, fast wie ein Schlingen, brach über seine Lippen. Dicht vor dem Köpplerberge stürzte vorwärts das eble Thier, — hundert Arme freckten sich aus, um den grauhhaarigen Friedensboten vor dem Fall zu bewahren, hundert Arme bemühten sich, das Blatt mit den Fieber-zügen des Landesherrn zu fassen und dem Gerichtsprä-sidenten zu überliefern.

Gnade! — Gnabel! — So brant der Sturm, so donnerte die Besanmen des letzten Gerichts, wie legt das Lebehoch für den Monarchen losbrach aus tausend und abermal tausend Rufen. Am Au lag das Schwert, den Händen des frohlockenden Scharfrichters entwandend, zickend tief in den Blod, daß die Splitter häubten, himen Sekunden nach dem ge-waltigen Einbruch, von dem leeren Erzge nicht mehr zu sehen. In Millionen Trimmer zerflogen, hatte die Menge sie unter ihre Füße getreten.

(Fortsetzung folgt.)

Restauration Weinberg.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meinen neu erbauten, auf das eleganteste eingerichteten **Gesellschafts-Saal**

Montag den 4. Juli 1881

eröffne und lade meine werthen Gäste und Gönner hiermit ganz ergebenst ein.

Nachmittags von 3 Uhr ab Concert (Entrée frei).

Abends von 8 Uhr an Gesellschafts-Kränzchen.

Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Dampfschiffahrt von Nachmittags 2 Uhr ab stündlich.

(Einfahrtspfad: Gimritzer Schleuse.)

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Alfred Metzenthin.

NB. Noch mache geehrte Gesellschaften und Vereine darauf aufmerksam, daß ich jederzeit meinen neuerbauten Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten etc. zur unentgeltlichen Benutzung bereit halte, bitte jedoch um vorherige Anmeldung.

Öffentliche Tanzmusik findet nicht statt.

D. O.

Zum Quartalwechsel!

Abonnements auf Bazar, Frauenzeitung, Berl. Wochenblatt, Modenwelt, — fliegende Blätter, Kladderadatsch, Schall, — Neues Blatt, Dabeta, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Hausfreund, Ueber Land u. Meer, Militär. Zeitung, Buch für Alle, Militär. Welt etc. auf alle in- und ausländischen Zeitchriften u. Verlagswerke pünktlich **frei ins Haus** durch

Max Koestler,

Poststraße

Journal-Lesezirkel.

billig und prompt. Eintritt jederzeit bei **Max Koestler,** Poststr.

Nießend fetten Rheinsachs, ff. geräucherte Spindeln, Braueringe, Gelee-Wal, Speckwürden, allen feinen Würst. u. Fleischaufläuten, täglich frisch getochte Zunge empfiehlt **gr. Ulrichstr. 27. W. Assmann.** Gleichzeitig empfehle den geehrten Besuchern der **Gewerbes- u. Industrie-Ausstellung** mein **Hamb. Bistret,** welches sich im **Berliner Weibier-Salon** befindet und von mir selbst befozt wird. Alle Waaren, welche von uns verabreicht werden, sind stets frisch und hochfein. Preise billigst.

Speck-Verkauf.

Freitag und Sonnabend dieser Woche verkaufe ich im **Schwan,** gr. Steinstraße 51, wiederum

besten geräucherten Speck,

à 2. 60 $\frac{1}{2}$, Kernschinken, nur ganze und halbe Schinken, à 2. 85 $\frac{1}{2}$, Vorderhäufchen à 2. 60 $\frac{1}{2}$, Schmalz, à 2. 65 $\frac{1}{2}$, Schlack- und Knackwürst wie sonst.

T. Müller aus Minden in Westfalen.

Feinste

Isländer u. Matjesheringe

in Schöden und einzeln billigst bei **Theodor Schneider.**

XIV. große Hannover'sche Pferde- und Equipagen-Verlosung.

Ziehung 4. Juli a. c. mit Hauptgewinnen im Werthe von **21.000, 6000, 5000, 4000, 2500, 2000, 1500, 1000 u. s. w.** Insgesamt 1041 werthvolle Gewinne. Die zur Verlosung gelangenden edlen Reit- und Wagenpferde sind meist Hannover'schen Schläges.

Koosje à 3 Mk. empfehlen: **J. Barck & Co., Aug. Peter,** sowie die Cigarren-Geschäfte von **J. Neumann, Steinbrecher & Jasper, R. Penne, Mor. Bellson u. Reinh. Schöttler.**

Nach beendeter Inventur habe ich verschiedene **Sommer-Kleiderstoffe** zum **Ausverkauf** gestellt, die ich zu sehr billigen Preisen offerire.

Heinrich Winter, große Ulrichstraße 8.

Möbel-Magazin, Klausdorffstraße 16, empfiehlt sein größtes Lager in nur guter Arbeit zum billigsten Preise. **Zweizahlung gestattet.**

Tüchtige Bergarbeiter

namentlich Förderleute finden dauernde Beschäftigung auf dem Braunkohlenwerke **Archibald bei Schneidlingen,** Kreis Aschersleben.

Stadt-Theater.

Vorläufige Anzeige.

Montag den 4. Juli 1881

Gesammtgastspiel der Leipziger Oper

unter Mitwirkung des Herrn **Emil Scaria,** t. t. Kammer- und Hof-Opernsänger aus Wien:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Sir John Falstaff — Herr **Emil Scaria.**

Hohe Preise.

Das Theaterbüreau, Brüderrstr. 15, ist Sonntag von 10 bis 1 Uhr, Montag von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Eremitage.

Sonnabend den 2. Juli cr.

Grosses Abend-Concert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Mittwoch den 6. Juli Abends halb 7 Uhr in der erleuchteten Marktkirche

Musik-Aufführung

des **Hasslerschen Vereins.**

Der Messias.

Oratorium in drei Abtheilungen von G. Fr. Händel.

(Nach der Original-Partitur mit theilweiser Benutzung der Mozart'schen Instrumentalzusätze.)

Gesangsoli: Frä. **Emma Fallor** (Sopran), Concertsängerin aus Berlin, Frä. **Anna Schauenburg** (Alt), Concertsängerin aus Crefeld, Herr **Th. Hauptstein** (Tenor), kgl. Dom-Solosänger aus Berlin und Herr **Rud. Speith** (Bass), Hofopernsänger aus Hannover. — **Orchester:** Die verstärkte **Bilchnersche Capelle** aus Leipzig.

Orgel: Herr **J. G. Zahn,** Orgelvirtuos aus Leipzig.

Billets sind vom Montag ab in den Handlungen der Herren **Karmrodt, Schrödel & Simon** u. **Fr. Arnold** (Götze), am Markt, zu haben. **Nummerirte** Plätze à 3 $\frac{1}{2}$ M. (nur bei Schrödel), **nicht nummerirte** Plätze im Schiff der Kirche à 2 $\frac{1}{2}$ M., zu den **Emporen** à 1 $\frac{1}{2}$ M. und **Schleibbillets** à 75 $\frac{1}{2}$ — Texte à 20 $\frac{1}{2}$ An den Kirchthüren findet kein Billetverkauf statt. Einlass 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

C. A. Hassler.

Für den redactionellen Theil verantwortlich **S. Bohardt** in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Große Auswahl!

Wegen vorgerückter Saison empfehlen wir **Herren- und Knabenhüte** in Stoff und Stroh zu fabelhaft billigen Preisen.

Die Hut- und Mützenfabrik von **D. Krause,** Leipzigerstraße 17.

Feinste frische

Salzbutter (Sparbutter),

à 2. 25 $\frac{1}{2}$, acht Gummehaler Schweitzerkäse, Limburger Sahnekäse und schöne harte saure Gurken empfiehlt

Theodor Schneider.

Feinstes süßes Pflaumenmus,

à 2. 25 $\frac{1}{2}$, acht Gummehaler Schweitzerkäse, Limburger Sahnekäse und schöne harte saure Gurken empfiehlt

Theodor Schneider, Geißstr. 32.

Eine Parthei neues

ff. Porzellan,

als: Teller, Schüsseln, Service etc. ist unter dem Selbstkostenpreise sofort billig zu verkaufen

gr. Märkerstr. 7, part.

!!! Rostfleisch!!!

34 mache auf ganz und gar pikante Waare aufmerksam.

August Thurm,

Reilstraße 9.

Billige Möbel:

Kleider-, Wäsch- und Schreibstühle, Kommoden, Stühle, Sophas u. s. w., äußerst billig, polirte schwarze Bettstellen schon von 9—12 $\frac{1}{2}$ M. alter Markt 3.

Billige Möbel, Klausdorffstraße 16.

Nußbaum-Sekretär 48 $\frac{1}{2}$ M.

do. Stühle $\frac{1}{2}$ Dbd. 27 $\frac{1}{2}$ M.

Neue birl. Kleiderstühle und Kommoden, gebt. Stühle, Tische, Bettstellen und Koffer verkauft billig

Altenstraße 2.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig

Brunnstraße 6.

Schreibstühle, Sopha, Bettst. u. Matratten, Schränke, Tische, Stühle, Schreibpulte und Seffel billig zu verk.

Altenstraße 5.

Zwei 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alte Hunde, zum Ziehen passend, sind zu verkaufen

Zschege.

Ziegen, Kaninchen u. Geflügel verkauft zum höchsten Preise

Gartenstraße 7.

Schutzpockenimpfung

nur 4 Dienstage von 2—3 Uhr nur für meine Patienten.

Dr. Lüdtke.

Zuschäfte nimmt an Wertheburgerstr. 8.

Für den Inerententheil verantwortlich: **W. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)